



KATHOLISCHE  
FRAUENGEMEINSCHAFT  
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich  
glauben und leben*

**Diözesanverband Essen**

# VOR WORT

01/2021

Arbeitshilfe der



Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands  
Diözesanverband Essen  
Zwölfling 16  
45127 Essen

Redaktion:

|                          |          |                |
|--------------------------|----------|----------------|
| Ulrike Fendrich          | Telefon: | 0201 / 2204325 |
| Anne-Marie Funken        | Telefon  | 0201 / 5809499 |
| Elisabeth Hartmann-Kulla | Telefon: | 02327 / 61853  |
| Barbara van de Lücht     | Telefon: | 0203 / 6013240 |
| Lydia Schneider-Roos     | Telefon: | 0209 / 200033  |

Für Rückfragen und Hinweise  
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:  
[www.Leodruck.com](http://www.Leodruck.com)

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek  
Bilder: pixbay.com, kfd-Essen

# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!

Mittlerweile haben wir schon die dritte Ausgabe von „Vor Ort“ in der Corona Zeit. Auch wenn die Inzidenzzahlen stetig sinken und viele schon die Erstimpfung hinter sich haben, wollen wir Ihnen aber trotzdem eine Ideensammlung von kreativen Möglichkeiten an die Hand geben, wie Sie mit Ihren Mitgliedern weiter in Kontakt bleiben können.

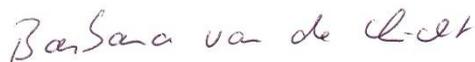
**Wir würden diese Ausgabe gerne unter den Titel: „Der Hoffnung einen Namen geben“ stellen.**

Vor einiger Zeit hat der Diözesanvorstand dazu aufgerufen, sich an einer Ideensammlung zu beteiligen. Über die Vielzahl der Einsendungen haben wir uns sehr gefreut und werden einige Ideen und Impulse mit Ihnen teilen.

Viele Gemeinschaften sind sehr kreativ geworden, neue Ideen zu entwickeln und haben uns ihre Erfahrungen und Ideen schriftlich mitgeteilt.

Natürlich finden Sie aber auch noch andere Themen in dieser Ausgabe wie z.B. unsere Buch- und Medientipps. Einen Artikel über den Ständigen Ausschuss „Frauen und Erwerbsarbeit“, Müttergenesung und unser Jahresthema „Frauen!Rollen!Bilder!“

Bis zur nächsten Ausgabe, die voraussichtlich im Dezember erscheinen wird, verbleibe ich mit vielen Grüßen und Wünschen für die anstehende Sommerpause



Barbara van de Lücht  
(Mitglied im Diözesanvorstandsteam)

## Ideensammlung

Liebe kfd-Frauen,  
auf den folgenden Seiten finden Sie Ihre Beiträge aus der „Ideensammlung in Zeiten von Corona“. Wir sind folgendermaßen damit umgegangen:

1. Aussortierung von mehrfach eingesendeten Beiträgen und von Beiträgen mit ungeklärtem Urheberrecht
2. Sortierung der Beiträge mit Blick auf die Einsatzmöglichkeiten in der Praxis. Dabei hat uns die Frage geleitet: Ist der Beitrag wie ein „Baustein“ auch in anderen kfd-Gemeinschaften einsetzbar?
3. Einteilung der Beiträge in folgende Kategorien: Kreative Ideen, Pfingsten, Sommer, Geschichten, Ostern, Segen und Gebete, Allgemeines und Digitales.

## Basteln/Pfingsten

*zusammengestellt von Anne-Marie Funken*

### **Kreativ ist jede gute Idee!**

Die beste Methode, eine gute Idee zu bekommen, ist, viele Ideen zu haben! (Linus Pauling)

Individuelle Bastelvorschläge sind ein großer Schatz für alle kreativ begeisterten kfd - Frauen. Sie sind als Zeichen der Hoffnung, der Aufmunterung und der inneren Verbundenheit gedacht. An vielen Orten konnten unsere Frauen dieses greifbar erleben.

In liebevoller, geduldiger Handarbeit und auch mit großem Zeitaufwand wurden in den kfd - Gemeinschaften wunderbare Präsente wie Postkarten, Geschenktütchen, Päckchen und Körbchen mit selbstgebastelten Dingen gefüllt. In Telefongesprächen mit kreativen Frauen ist mir ein besonderer Aspekt bewusst geworden. Sie haben nicht wie vor der

Pandemie gemeinsam in der Gruppe gewirkt, sondern für sich gearbeitet. Sie haben sich mit Abstand auf neuen Wegen verständigt, ihre Pläne abgesprochen, Aufgaben verteilt und jede Unterstützerin hat verantwortungsbewusst ihre Aufgabe übernommen, ausgeführt und damit die ganze Gemeinschaft mit beeindruckender Fürsorge bereichert.

### Sommergrußblüte

Die Blüte wird vorgezeichnet und mit Wünschen und Gedanken gefüllt. Dies lässt sich auch gut am PC durchführen und ausdrucken. Dann werden die Blüten ausgeschnitten und nach innen gefaltet.



### Marienkäfer -Mut-mach Steine

Glatte Kieselsteine unterschiedlicher Art werden mit roter Acrylfarbe bemalt und dann mit einem wasserfesten Stift verziert. Damit der Stein richtig glänzt, wird er mit Klarlack überzogen.



### Blumensamen-Tütchen:

Nachhaltig und bienenfreundlich möchten wir in unserer Schöpfungsverantwortlichkeit leben. Blumensamen-Dosen können in kleine bunte Tütchen verpackt und verschenkt werden.

Für Gartenfreundinnen ist es auch eine Idee, kleinen Setzlinge/ Ableger in einem kleine Upcycling Topf weiterzugeben. (z.B. unterer Teil eines Tetrapaks evtl. verziert mit Geschenkpapierresten)



## Sommer

*zusammengestellt von Lydia Schneider-Roos*

Normalerweise im Juli **geselliger Nachmittag für die Mitarbeiterinnen** im Besuchsdienst, stattdessen Essensgutscheine, die persönlich an die Mitarbeiterinnen verteilt wurden.

„**Pilgern in der Heimat**“ (26 km langer Rundweg) am Samstag unter dem Tagesthema: „Im Fluss des Lebens mit Pilgerkeksen, liebevoll für jede Pilgerin in eine kleine Tüte gepackt, meditativen Texten für unterwegs und ein symbolisches Blatt (Material?) mit dem Tagesmotto als kleines Geschenk



**kfd-Sommertmesse** unter dem Thema „Als Schwestern unterwegs zum Brunnen“ mit einer passenden Gestaltung des Altarraums und dem Hinweis auf einem ansprechenden Einladungsplakat: Ohne Imbiss, aber mit Überraschung – und die ist gelungen! Eine Erfrischung im Glas, passend zur Jahreszeit.



## Geschichten/Ostern

*zusammengestellt von Ulrike Fendrich*

### Ein kleiner Baumwollfaden

Es war einmal ein kleiner Baumwollfaden, der hatte Angst, dass es nicht ausreicht, so, wie er war: „Für ein Schiffstau bin ich viel zu schwach“ sagt er sich, „und einen Pullover zu kurz. An andere anzuknüpfen habe ich viel zu viele Hemmungen. Für eine Stickerei eigne ich mich auch nicht, dazu bin ich zu blass und farblos. Ja, wenn ich aus Lurex wäre, dann könnte ich eine Stola verzieren oder ein Kleid. Aber so? Es reicht nicht! Was kann ich schon? Niemand braucht mich. Niemand mag mich–und ich mich selbst am wenigsten.“ So sprach der kleine Baumwollfaden, legte traurige Musik auf und fühlte sich ganz niedergeschlagen in seinem Selbstmitleid. Währenddessen läuft draußen in der kalten Nacht ein Klümpchen Wachs in der beängstigenden Dunkelheit verzweifelt umher. „Für eine dicke Wachskerze bin ich viel zu klein“ jammertes „und wärmen kann ich kleines Ding alleine auch niemanden. Um Schmuck für eine tolle Kerze zu sein, bin ich zu langweilig. Ach was soll ich denn nur tun, so allein in der Dunkelheit?“ Da kommt das Klümpchen Wachs am Häuschen des Baumwollfadens vorbei! Und da es so sehr fror und seine Angst so riesig war, klopfte es schüchtern an die Türe. Als es den niedergeschlagenen kleinen Baumwollfaden sah, kam ihm ein wunderschöner Gedanke. Eifrig sagte das Wachs: „Lass dich doch nicht so hängen, du Baumwollfaden. Ich hab´ da so eine Idee: Wir beide tun uns zusammen. Für eine große Weihnachtskerze bist du zwar als Docht zu kurz und ich hab dafür nicht genug Wachs, aber für ein Teelicht reicht es allemal! Es ist doch viel besser, ein kleines Licht anzuzünden, als immer nur über die Dunkelheit zu jammern!“ Ein kleines Lächeln huscht über das Gesicht des Baumwollfadens und er wurde plötzlich ganz glücklich. Er tat sich mit dem Klümpchen Wachs zusammen und sagte: „Nun hat mein Dasein doch einen Sinn.“ Wer weiß, vielleicht gibt es in der Welt noch mehr kurze Baumwollfäden und kleine Wachsklümpchen, die sich zusammmentun, um der Welt zu leuchten.

*Verfasser Unbekannt*

## **Wir sind nicht gefangen**

im Grab unserer Ängste,  
nicht festgenagelt  
an das Kreuz des Versagens,  
nicht gelähmt von den Sorgen  
um unsere Zukunft,  
denn  
Gott führt uns  
aus dem Dunkel in's Licht,  
aus der Ohnmacht  
zu neuer Kraft,  
aus dem Tod in's Leben.

*Dr. Vera Sabine Winkler, www.theoposie.de*

*Buchneuerscheinung: „Furchtlos über die Meere ziehn. Unterwegs mit Gedicht,  
Gebet und Gesang“*

Ein toller Osterweg, der bei YouTube veröffentlicht wurde.

Sonntag

[https://www.youtube.com/watch?v=uxFzR\\_VIVNQ](https://www.youtube.com/watch?v=uxFzR_VIVNQ)

Gründonnerstag

<https://www.youtube.com/watch?v=krYmzVAKueM>

Karfreitag 1

<https://www.youtube.com/watch?v=4SMCZHA7kG4>

Karfreitag 2

<https://www.youtube.com/watch?v=W1f1097JCTs>

Ostersonntag

<https://www.youtube.com/watch?v=afm0fvDtyOQ>

Ostermontag

<https://www.youtube.com/watch?v=J7v51wpaezg>

## **Gebete/Segen**

*zusammengestellt von Elisabeth Hartmann-Kulla*

### **Gebet**

Advent ist die Botschaft:

Der Herr wird kommen,

das Reich ist noch nicht vollendet, es braucht noch unsere Geduld, unser Gebet, unsere Arbeit,

das Zeugnis unserer Hoffnung.

Aber das Reich ist zugleich schon angebrochen,

weil der Herr schon gekommen ist und in unserer Mitte lebt,

weil er mit uns lebt.

### **Segen**

Das Licht der Heiligen Nacht leuchte in unser Herz,

es lasse uns Ruhe und Frieden finden und schenke uns Mut und Zuversicht.

So segne uns und alle, die mit uns verbunden sind im Leben und im Tod der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

### **Gebet beim Anzünden einer Kerze**

Christus, ich stelle eine Kerze auf.

Sie ist Sinnbild meines Vertrauens darauf, dass du das Licht bist, dass jedes Dunkel aufzuhellen vermag.

Ich habe Anliegen und Sorgen.

Ich bin ratlos und unsicher.

Sei du bei denen, die sich gegen die Krankheit einsetzen.

Behüte alle Erkrankten, schenke ihnen Kraft,

Dein Licht soll mir helfen, dass ich den nächsten Schritt sehe und wage.

Dein Licht gebe mir Stärke, zum besonnenen Umgang mit dieser Herausforderung.

Lass mich erfahren, dass mein Leben in dir geborgen ist. Amen

## **Gottes Liebeserklärung**

Dein Wort, Gott,  
Dein „Ich liebe dich!“  
uns ausgesprochen  
nahegekommen  
im Stall von Betlehem

Dein Wort, Gott,  
Dein „Ich bin bei dir!“  
uns zugesprochen  
auf Augenhöhe gekommen  
im Kind in der Krippe.

Dein Wort, Gott,  
Dein „Ich erlöse dich!“  
uns versprochen  
jeden Tag neu  
in Deinem Sohn Jesus Christus.

Lass uns offen bleiben für  
DEIN WORT, GOTT,  
damit wir es nicht überhören  
im Getümmel so vieler Wörter,  
die nur leeren Versprechungen sind.

*© Hannelore Bares / [www.aufbrechen-ins-leben.de](http://www.aufbrechen-ins-leben.de)*

## **Forsche, träume, entdecke**

Heute in zwanzig Jahren  
wirst du mehr enttäuscht sein  
über die Dinge, die du versäumt hast,  
als über die, die du getan hast.

Also mach die Leinen los,  
verlass den sicheren Hafen,  
fang den Fahrtwind in deinen Segeln.

Forsche, träume, entdecke!

*Mark Twain*

## Allgemeines/Digital

*zusammengestellt von Barbara van de Lücht*

Zum Thema "Allgemeines" ist eine ganze Menge zusammengelassen. So kann ich einige interessante Ideen auflisten.

- ☼ Vorstandsfrauen haben ihre Mitglieder angerufen. Drei Anrufe pro Tag für ca. eine halbe Stunde. So haben sie den Kontakt aufrechterhalten.
- ☼ Es wurden WhatsApp Gruppen eingerichtet. So konnten sich die Frauen schnell und unbürokratisch austauschen.
- ☼ Vorstandswahlen wurden per Briefwahl vorgenommen.
- ☼ Es wurden Rätsel erstellt und mit der neuen Junia an die Mitglieder verteilt.
- ☼ Es wurde via Zoom Heilfasten angeboten. Mit Unterstützung einer Heilpraktikerin.
- ☼ Frührsichten in der Fastenzeit via Zoom oder an öffentlichen Orten.
- ☼ Bieten Sie Ihren Mitgliedern, die nicht zur Kirche gehen können, die Krankenkommunion an.
- ☼ Finanzieren Sie über die kfd eine Zoom Lizenz (ca. 160,00 €)! So können Sie wenigstens virtuell in Kontakt bleiben.
- ☼ Lassen Sie sich bei Videokonferenzen von Ihren Kindern und Enkelkindern unterstützen.

# Danke!

**Unser Dank gilt allen Einsenderinnen, die an der Ideensammlung mitgewirkt haben.**

In den nächsten Tagen und Wochen werden wir alle Ideen und Beiträge auf unserer Homepage einstellen. Dann haben Sie die Möglichkeit, die Beiträge herunterzuladen.

## **kfd Gemeinschaft**

kfd Heilig Geist  
kfd Herz Jesu Burgaltendorf  
kfd Herz Jesu  
kfd Hl. Familie  
kfd Maria Königin  
kfd St. Antonius  
kfd St. Augustinus u. Monika  
kfd St. Barbara  
kfd St. Georg Essen-Heisingen  
kfd St. Hildegard  
kfd St. Josef  
kfd St. Judas Thaddäus  
kfd St. Ludgerus & Martin  
kfd St. Mauritius  
kfd St. Michael Werdohl  
kfd St. Pius Wattenscheid  
kfd St. Suitbert  
kfd Herz Jesu

## **Name**

Gabriele Wulfers  
Gisela Schwolow  
Roswitha Krug  
Claudia Dormann  
Brigitte Abel  
Anja Lethen  
Hildegard Gievers  
Annelie Kaufmann  
Anke Kampmann  
Helena Maryniok  
Christine Kleine  
Martina Messing  
Marlene Berner  
Karin Dormann  
Angelika Lingnau  
Elisabeth Hartmann-Kulla  
Dorothea Brudlo  
Barbara Schönemann

## kfd kann digital

Durch die Kontaktbeschränkungen unter der Corona-Pandemie hat sich der digitale Raum als Möglichkeit herausgestellt, um weiterhin in Kontakt zu bleiben. Einige Veranstaltungen auf den verschiedenen Ebenen unseres Diözesanverbandes werden digital durchgeführt. Das gelingt größtenteils sehr gut, die Teilnehmer\*innen werden zunehmend sicherer mit dem digitalen Format. Besonders fällt auf, dass die Mitglieder immer mutiger werden, sich mit Videokonferenz-Software auseinanderzusetzen und selbst einen Account einzurichten.

Lieber virtuell als gar nicht!

Digitale Kommunikation ermöglicht kfd-Mitgliedern auf allen Verbands-ebenen, miteinander im Kontakt und über die Verbandsarbeit informiert zu bleiben. Die weiten Anreisen fallen weg, wir können in kurzer Zeit miteinander im Austausch sein.

Auch nach der Corona-Krise sollen digitale Formate weiterentwickelt werden. Vielleicht finden sich neue kfd-Gruppen, die auf digitaler Ebene zusammenarbeiten und es können sogar neue Mitglieder gewonnen werden.

Wir bieten unseren Mitgliedern die Möglichkeit, an Schulungen teilzunehmen, um den Umgang mit den verschiedenen Videokonferenz-Plattformen zu erlernen oder ihnen die anfängliche Angst zu nehmen. In der zweiten Jahreshälfte werden wieder zwei Schulungen angeboten. Die Frauen werden im Rahmen dieser Schulung für den sicheren Umgang mit der Zoom-Plattform sensibilisiert, trainiert und befähigt.

Auch die Schwierigkeiten z.B. beim Datenschutz werden behandelt. Es werden einfache Tricks und Tipps mitgegeben, wie sich kfd-Gruppen rechtssicher in der digitalen Welt bewegen und austauschen können.

Auf unserer Homepage [www.kfd-essen.de](http://www.kfd-essen.de) werden die Termine in Kürze bekannt gegeben.

## **„Zukunftsplan: Hoffnung“**

### **Hoffnung – die Haltung, die durchs Leben trägt**



So viel Hoffnung wie in den Monaten seit März 2020 wurde noch nie gesucht. Auch nicht bei Google. Was die Menschen, die „Hoffnung“ in das Textfeld eingeben, erwarten, ist in keiner Statistik verzeichnet. Hoffnung ist nichts, was man durch Anleitung, durch konsequentes Training und Diäten wie im Hinblick auf eine Bikinifigur erreichen könnte. Hoffnung ist zunächst keine Frage von Religiosität oder Glaube. Psychologen und Psychologinnen, die sich mit der Psychologie der Hoffnung beschäftigen, bestätigen, dass kein Mensch ohne Hoffnung leben kann und dass Menschen lernen können, hoffnungsvoll zu denken und zu handeln, „je früher, desto besser“. Wo verlässliche Bindungen und vertrauensvolle Beziehungen das Leben tragen, ist es deutlich leichter, Hoffnung zu bewahren oder aufzubauen.

Den Satz „Hoffentlich können wir bald wieder frei leben!“ hören oder sagen wir zurzeit häufig. Jetzt im Mai – wenn ich diesen Beitrag schreibe – hat uns das Corona-Virus noch immer im Griff, wenn auch die Inzidenzzahlen an vielen Orten rückläufig sind, das Impfen deutlich voranschreitet und Geimpfte sowie von Covid-19 Genese wieder mehr Freiheiten leben können. Die Vorfreude auf einen Sommerurlaub steigt, aber auch die Ungeduld. Es ist Licht am Ende des Corona-Tunnels zu sehen, und wir können Hoffnung schöpfen, dass bald wieder mehr Normalität in unser Leben einkehrt. Ob diese sich dann so anfühlt wie vor der Pandemie oder doch anders – wer weiss? Es fällt aber vielen

Menschen zunehmend schwer, sich an die immer noch geltenden, das Leben einschränkenden Regeln zu halten. Seit mehr als einem Jahr hat das Virus unseren Alltag verändert und somit auch das Leben in der kfd und fordert uns nach wie vor heraus: immer wieder umdenken, bangen, hoffen, geduldig und erfindungsreich sein. Strategien, Kraftquellen, Lebenshaltungen zum Durchhalten und Gestalten sind gefragt. Aber die Hoffnung ist zurück. Oder vielleicht genauer: Die Sehnsucht nach Normalität. Die Seuche einfach abhaken und so weitermachen wie bisher? Es häufen sich die Stimmen, die nicht mehr zur alten Normalität zurückkehren wollen. Jetzt sei es an der Zeit zu fragen, was morgen normal sein soll. Wer sich auf die Suche nach neuen Aufbrüchen und Hoffnungszeichen macht, kann sie durchaus finden.

**„Zukunftsplan: Hoffnung“**, so lautet der offizielle Titel des Weltgebets-tages 2022. Ich finde dieses Motto so treffend, dass ich meinen Artikel auch unter diese Überschrift stelle. Im Fokus des Gottesdienstes aus England, Wales und Nordirland steht der Brief des Propheten Jeremia an die in Babylon im Exil Lebenden (Jer 29,11): *„Gott hat einen Plan für uns und der heißt Hoffnung!“* Die Geschäftsführerin des Deutschen Weltgebetstagskomitees, Irene Tokarski, führt dazu aus: *„So gerne will ich lernen, diesen Zukunftsplan Hoffnung zu schmieden! In all den scheinbar ausweglosen Situationen, für all die Fragen ohne Antworten, für die ungezählten Absagen, für die verlorenen Freundschaften ... Zukunftsplan Hoffnung – das tut not. Die Kraft der Hoffnung gibt uns eine neue Chance, lässt uns über uns hinauswachsen.“*

(<https://weltgebetstag.de/aktuelles/news/weltgebetstag-2022-zukunftsplan-hoffnung>) aufgerufen am 30. 04. 2021)

### **Frauengemeinschaft erleben**

Den Gedanken von Irene Tokarski kann ich mich nur anschließen, wenn ich an den privaten Alltag denke, aber vor allem auch im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen in der kfd-Arbeit sowohl in der gegenwärtigen Situation, als auch in der kommenden Zeit, in der im Hinblick auf Kontakte und Treffen wieder mehr möglich ist.

Mir fallen die Wahlen in den örtlichen kfd-Gemeinschaften ein, die eigentlich schon im vergangenen Jahr hätten durchgeführt werden sollen, was in einzelnen Gemeinschaften auch per Briefwahl geschehen ist, ansonsten in diesem Jahr nachzuholen ist. Dann steht im regulären Rhythmus in diesem Jahr die Wahl des Vorstandes im kfd-Pfarrverband an. Damit einher geht in der Regel die Suche nach Frauen, nach hoffnungsvollen Frauen für die Vorstandsarbeit. Das mag in vielen Gemeinschaften gut gelingen, ich kenne aber auch die Situation, dass Frauen sich eher aus „Pflichtbewusstsein“ zur Verfügung stellen nach dem Motto „Wenn ich es oder wir es nicht weitermachen, dann gibt es die kfd-Gemeinschaft bald nicht mehr.“ Ich möchte die Motive, sich zur Wahl zu stellen oder auch nicht, nicht bewerten, stelle mir aber die Frage: Was braucht es, welche Kraftquellen und Hilfen, welche Erkenntnisse und Einsichten, welche Träume und Visionen sind unterstützend, um sich für eine Aufgabe im Vorstand zur Verfügung zu stellen, mit anderen Frauen in der kfd einen Zukunftsplan Hoffnung zu entwickeln und umzusetzen? Wer hat Lust auf Gestaltung der Zukunft im Verband, auf eine kfd, die offen ist für neue Wege, die sich auf die Veränderungen in Kirche und Gemeinden, in der Gesellschaft und den Bedürfnissen von Frauen unterschiedlichen Alters einlässt und wachsam bleibt? *„Die Kraft der Hoffnung gibt uns eine neue Chance, lässt uns über uns hinauswachsen.“* (siehe oben.)

Manche Tradition in unserer kfd-Arbeit wurde durch die einschränkenden Regeln der Corona-Pandemie unterbrochen, aber auch Neues ist im Kontakt zu den Mitgliedern entstanden, wovon die erprobten Anregungen aus der Praxis in diesem Heft berichten. Diese Zeit eröffnete eben auch Kreativität, Inspiration und neue Wege, um Frauengemeinschaft zu pflegen und zu erleben. Wir haben erfahren, was wegbricht, wenn die gewohnten sozialen Kontakte nicht möglich sind, und wie erst durch das Fehlen der sozialen Kontakte ihre Wertschätzung gesteigert wird. Es war also nicht alles „abgesagt“, sondern auch manches „angesagt“. Woraan wollen wir anknüpfen? Welche Erfahrungen aus der Corona-Zeit geben uns in der kfd wertvolle hoffnungsvolle Impulse für die Zukunft? Jetzt wird es darum gehen, gemeinsam neue Wege auszuloten und

Möglichkeiten zu schaffen, damit die kfd auch weiterhin eine starke Gemeinschaft und Stimme für die Frauen in Kirche und Gesellschaft bleibt. Es braucht den lebendigen Austausch untereinander, indem wir uns in der Hoffnung bestärken, sie einander begründen, ihr Namen geben.

### **„Zukunftsplan Hoffnung“ - Was ist Hoffnung eigentlich?**

Es gibt keine allgemeingültige Definition von diesem Begriff. Gefühlsmäßig spüren wir, was mit dieser Art Zukunftsvertrauen gemeint ist, und dass die Dimension der Hoffnung unverzichtbar zu einem sinnvollen Leben dazu gehört. Die Spannung zwischen dem, was heute ist und dem, was noch nicht ist, überbrückt der Mensch durch die Kraft der Hoffnung.

Hoffnung bezieht sich auf zwei wesentliche Bereiche unseres Lebens: dass wir Wege erkennen, wie wir unsere gesteckten Ziele erreichen können und gleichzeitig, die Kraft aufbringen, um uns auf den Weg zu machen. „Man darf Hoffnung auf keinen Fall mit positivem Denken verwechseln. Natürlich denken wir positiv, wenn wir uns Ziele setzen und glauben, sie erreichen zu können. Positives Denken bleibt meist nur im vagen, nur im Ungefähren. Hoffnungsvolles Denken baut keine Luftschlösser, sondern gründet im Gegenteil in einer vernünftigen Suche nach wirklichen Wegen und Zielen und dem Engagement, diese Wege auch zu gehen.

Hoffnung ist eher mit dem Optimismus verwandt. Während Optimisten und Hoffnungsvolle gleichermaßen erwarten, dass der Lauf der Dinge in ihre Richtung geht, unterscheiden sich die Hoffnungsvollen aber auch von den reinen Optimisten darin, dass sie sich konzentriert mit den Wegen zum Erreichen der Ziele beschäftigen. Hoffnungsvolles Denken ist also immer zielbezogen.“ (Rick Snyder, Alles wird gut! in: Psychologie heute, compact 22/2009).

### **Hoffen wir das Beste - Vergiss die Freude nicht!**

Das Wort „Hoffnung“ hat eine interessante Wurzel. Der Wortstamm wird vom mittelniederdeutschen Wort „hopen“ hergeleitet, das eng mit dem Wort „hüpfen“ in Verbindung steht: „Vor Erwartung zappeln, auf-

geregigt umherhüpfen“, sagt dazu das Wörterbuch. Wie wäre das, wenn ein Mensch, der Hoffnung hat, das in Bewegung umsetzen würde? Hüpfen vor Freude, weil die Hoffnung groß ist, als ein Merkmal der Christinnen und Christen? Der Freudensprung im Zusammenhang mit der Hoffnung ist zumindest nahe beim Wort des Apostels Paulus. Der Apostel plaziert die Hoffnung gleich neben der Fröhlichkeit: *„Freut euch in der Hoffnung, seid geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!“* schreibt er an die Gemeinde in Rom damals – und uns heute. (Röm 12,12)

Paulus stellt dem Wort „Freut euch in der Hoffnung“ zwei Begleiter an die Seite: *„Seid geduldig in der Bedrängnis“* und *„seid beharrlich im Gebet“*. Dadurch wird deutlich: Es geht ihm nicht nur um eine Fröhlichkeit oder positives Denken, die einfach ausblenden, was schwierig oder nur hart zu nehmen ist. Oft ist die Bedrängnis hartnäckig und immer wieder muss ich mich ihr stellen, muss Wege finden, mit ihr umzugehen. Hier wird wirklich meine Geduld auf die Probe gestellt, Geduld, die mich nicht aufgeben lässt, die mich wachsen lässt. *„Freut euch in der Hoffnung!“* Paulus geht es um die Frage, wie kann es geschehen, dass man diese positive Grundeinstellung nicht verliert, dass die Fröhlichkeit bei der Hoffnung bleibt.

*„Ich freue mich des Lebens, ich suche keine Dornen, hasche die kleineren Freuden. Sind die Türen niedrig, so bücke ich mich. Kann ich den Stein aus dem Weg räumen, so tue ich es. Ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum. Und so finde ich alle Tage etwas, das mich freut. Und der Schlussstein, der Glaube an Gott, der macht mein Herz froh und mein Angesicht fröhlich!“* (Catharina Elisabeth Goethe)

### **Aus der Hoffnung erwächst die Kraft zum Handeln**

Ein wichtiges Merkmal unserer Hoffnung ist, dass sie quer steht, zu dem, was jetzt gerade ist: denn die Hoffnung ist jene Lebensenergie in uns, die über das jetzige Geschehen hinauslangt, die verlangt, dass sich etwas ändert. Die Hoffnung, eines Tages werde möglich, was wir hoffen, lässt uns auch in Richtung unserer Hoffnung tätig werden. Wir wollen ja unsere Hoffnungen, so weit es an uns liegt, auch realisieren.

Hoffnung, das ist also ein Prozess aktiven Widerspruchs zum Jetzigen: was ist, soll anders werden. Hoffnung, auch die „kleine Hoffnung“ Tag für Tag, hat zu tun mit dem Neuen, dem Kommenden, dem Noch-nicht-da-Gewesenen, mit dem, was geschehen wird, mit der Zukunft. Aus der Hoffnung erwächst uns die Kraft zum Handeln.

Bleiben können. Das ist ein anderes Merkmal der Hoffnung, die Hoffnung auf Beständigkeit. Hoffen, dass etwas bleiben dürfe wie es ist: eine glückliche Beziehung, eine intakte Familie, gute soziale Kontakte, die Gesundheit, die Zufriedenheit mit der beruflichen Arbeit, der ehrenamtlichen Arbeit in einem guten Team, friedvolle Zeiten ... Auch diese Seite der Hoffnung verlangt unser Engagement alles zu tun, was diesen Bestand fördert. Zumindest ist Wachsamkeit nötig und schon sie ist Engagement und ruft zu weiterem auf.

Das Leben, die Geschichte bewegen sich nach vorne in eine Zukunft hinein. Wir haben sie nicht in der Hand, wir können Zukunft nicht machen. Und trotzdem: Sie ist auch ein Ergebnis unserer Handlungen heute! Sie ist das Ergebnis, wie wir auf die Herausforderungen heute reagieren. Und diese Herausforderungen sind beträchtlich, sind neu und die Wege, die es zu gehen gilt, unbekannt, so dass wir nur miteinander vorankommen können. Es braucht mutige Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder, die sich den Herausforderungen unserer Zeit stellen. Der Theologe Johann Baptist Metz prägte zu seinem 70. Geburtstag den schönen Satz: „Einer allein kann nie genug hoffen.“ Es braucht die Menschen neben mir, um mich in die Strahlkraft der Hoffnung hineinzuziehen. Wo ich selbst vielleicht nicht mehr hoffen kann, da kann ich mich an der Hoffnung anderer festhalten und aufrichten.

### **Hoffnung macht widerstandsfähig und ist eng verwandt mit Mut.**

„Frohen Mutes“ – Bis ins vorige Jahrhundert bedeutete „Muth“ die Hoffnung auf einen guten Ausgang. Eine Frau „frohen Mutes“ glaubte an den Erfolg ihrer Unternehmung. Wer mutlos war, war keineswegs ängstlich, sondern hoffnungslos.

## **Anstöße für den Alltag:**

Das äußerlich sichtbare Tun hat eine Geschichte in meinem Inneren. Wenn ich mutig sein möchte, ein Ziel, eine Vision habe und meinen inneren Blick darauf richte, - wie steht es mit den Stimmen in meinem Inneren?

Welche Anteile in mir stimmen zu?

Was in mir zögert, zweifelt, bringt Einwände vor?

Und nun beginnt ein Gespräch in mir. Alle Teile meiner Persönlichkeit kommen zu Wort, wägen ab. Wenn sie sich einig werden, kann ich mutig und hoffnungsvoll vorangehen.

Und weiter:

fragen Sie sich:

- Welche Geschehnisse werden in mir lebendig, wenn ich mich an Erfahrungen der Hoffnungslosigkeit oder der Mutlosigkeit erinnere? Welche Gefühle waren da? Wer oder was hat mir Hoffnung genommen? Wer oder was hat mir Hoffnung geschenkt?
- Ich erinnere mich an Erfahrungen, bei denen ich mit Hoffnung in Berührung gekommen bin. Welche Gefühle waren da? Was weckt meine Lebensgeister und stimmt mich hoffnungsfroh?
- „Wenn ich erlebe, dass ..., dann habe ich Hoffnung.“ Vervollständigen Sie den Satz aus ihrer eigenen Lebenserfahrung heraus.

Wenn es wieder möglich ist, kann man sich auch in einer Kleingruppe darüber austauschen, was einem beim Nachdenken über die Fragen bewusst geworden ist.

Wir leben in der Hoffnung. Hoffnung ist aber nicht ein „frommer Wunsch“, der nichts kostet und keine Anstrengungen fordert. Sie ist vielmehr eine enorme Kraftübung, wenn wir sie durchhalten wollen. Kräfte zu trainieren aber macht stark. Wenn Geduld also stark macht, dann bedeutet das wohl nicht, die Hände in den Schoß zu legen und von einer besseren Zukunft nur zu träumen! Im Hinblick auf all unsere politischen und kirchlichen Hoffnungen könnte man vielleicht auch –

ganz nach Paulus – formulieren: Seid nicht so geduldig (wie die Schafe), sondern seid stark in Geduld (wie die Löwen)! (Anneliese Lissner, in: Weitergehen, Texte zum Nachdenken für jeden Tag, 6. Jan. 2009)

### **Die Farbe der Hoffnung**

**„Grün ist die Hoffnung“, heißt es.** Die Farbe Grün steht für Leben, Wachstum, Hoffnung, Vollkommenheit. Das althochdeutsche Wort „gruoen“, auf das unser „grün“ zurückgeht, bedeutet wachsen und gedeihen.

Wenn im Mai die Bäume ausschlagen und sich die zarten Blätter entfalten, zeigt sich die Natur - nachdem sie monatelang im Verborgenen ruhte - in Saft und Kraft. Wir sind Teil der Schöpfung und können in ihr sein, einfach so. Das tröstet und lässt hoffen. Hildegard von Bingen (1098-1179) propagierte die „Grünkraft“ als Kraftquelle für Körper und Geist.

**„Guter Hoffnung sein“** – die Älteren unter uns erinnern sich noch an diese Redensart und wissen, dass damit „verhüllend“ eine schwangere Frau gemeint war. Schwanger sein, das ist ein anderes Wort für In-Hoffnung-sein. Eine Frau, die schwanger ist, ist in Hoffnung gekommen. Manchmal gehen auch wir mit einem Gedanken schwanger und es reift etwas in unserem Innern heran ...

### **Hoffen wir mit biblischen Impulsen, Liedern, Gebeten, Geschichten, Gedanken,**

Die Herausforderungen sind so groß, dass wir aufgeben könnten, ehe wir anfangen. Wenn da nicht die Hoffnung wäre, dass das Samenkorn wächst und der Sauerteig wirkt. Spruch des Herrn: *„Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“* (Jer 29, 11) für jede und jeden Einzelnen, für das Volk Gottes unterwegs, für eine menschenwürdige Zukunft für alle.

Es kommt auf mich an, aber es hängt nicht alles von mir ab.

*Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das*

*man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an.*  
(Röm 8, 24f,)

Meine Hoffnung und meine Freude,  
meine Stärke, mein Licht.  
Christus meine Zuversicht,  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,  
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht  
(Text aus Taizé nach Jes 12,2; GL 365)

- Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt: werde ich dich pflanzen, dass du weiterwächst, dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft, Früchte trägt für alle, die in Ängsten sind.

- Kleiner Funke Hoffnung ...
- Kleine Münze Hoffnung ...
- Kleine Träne Hoffnung ...
- Kleines Sandkorn Hoffnung ...

(Text: Alois Albrecht; Strophen im Halleluja-Liederbuch, Nr. 164, Hrsg. Bistum Essen)

## **Hoffnung**

Vor langer Zeit lebte in Nordchina ein alter Mann. Sein Haus zeigte nach Süden und vor seiner Haustür ragten die beiden großen Gipfel des Tainang und Wangwu empor. Sie versperrten den Weg nach Süden. Entschlossen machte sich der Alte mit seinen Söhnen an die Arbeit: Sie wollten die Berge mit den Händen abtragen.

Der Nachbar des alten Mannes sah das und schüttelte den Kopf: „Wie närrisch ihr doch seid“, rief er, „es ist vollkommen unmöglich, dass ihr die gewaltigen Berge abtragen könnt!“ Der alte Mann lächelte weise, dann sagte er: „Wenn ich sterbe, dann werden meine Söhne weitermachen. Wenn meine Söhne sterben, werden die Enkel weitermachen. Die Berge sind zwar hoch, aber sie wachsen nicht weiter. Unsere Kräfte jedoch können wachsen. Mit jedem Stückchen Erde, das wir abtragen, kommen wir unserem Ziel näher. Es ist besser, etwas zu tun, als dar-

über zu klagen, dass uns die Berge die Sicht auf die Sonne nehmen“  
Und in unerschütterlicher Überzeugung grub der Alte weiter.  
(aus Peking, Quelle unbekannt)

So ist es mit der Hoffnung: ein riesiger Berg von Problemen, davor ein kleiner Mensch – mit begrenzter Kraft, mit begrenzter Zeit, aber mit einer Zuversicht im Herzen, die ihn in der Gegenwart anpacken lässt, weil er an die Zukunft glaubt. Was ich von der Zukunft erhoffe, das bestimmt mein Handeln in der Gegenwart. Wenn ich befürchte, dass an einer Situation nichts zu retten ist, warum sollte ich mich dann anstrengen? Wenn aber die Hoffnung in meinem Herzen Raum hat, dann werde ich auf diese Zukunft hinleben und handeln, auch wenn es Rückschläge gibt.

Menschen, die aus **Hoffnung** leben, sehen weiter.

Menschen, die aus **Liebe** leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem **Glauben** leben, sehen alles in einem anderen Licht.

komm,  
mach dich auf mit mir  
lass uns hoffnung sammeln  
all die kleinen zeichen  
(Maria Sassin)

„Gott segne alles,  
worauf meine Hoffnung baut.  
Segne meinen Verstand und Willen.  
Ja, du Gott des Lebens,  
gib deinen Segen.“  
(alter irischer Segenswunsch)

Im Garten meiner Hoffnung  
sind viele Samenkörner eingepflanzt:  
ein Vertrauen, das mir geschenkt wurde,  
eine Neuerkenntnis, die ich gewonnen habe,  
viele gute Alltagserfahrungen,  
manch unverhoffte Freude,  
unverdientes Gelingen trotz meiner Zaghaftigkeit,  
großmütiges Verzeihen unbedachter Worte,  
überraschende Einsichten  
und geduldiges Verstehen.  
Ich will die Keime pflegen:  
damit sie wachsen und Frucht bringen.  
Sie mögen sich mehren,  
damit ich mit ihrer Ernte auch andere beschenken kann.  
(Anneliese Bungeroth)

Hoffnung? Wo gibt es sie? Wo und wie ist sie zu erkennen in unserer Zeit? Macht sich nicht hier und dort eher Weltuntergangsstimmung breit? Zukunftsangst? Pessimismus? Resignation? Es hat doch alles keinen Zweck? Solche und andere Töne werden lauter, wobei die hoffnungsvollen Klänge oft verhalten bleiben. Es ist wichtig, dass wir miteinander uns auf die „Spurensuche“ machen, wo wir Zeichen christlicher Hoffnung inmitten unserer Lebenswelt entdecken, wo uns deutlich wird, dass wir mit anderen Suchenden und Fragenden auf dem Weg in die Zukunft sind. „Wer hofft, zieht Kreise und steckt an. Wer hofft, wagt, von einer anderen Kirche, Gesellschaft und Welt zu träumen. Er ahnt schon heute, was morgen sein könnte. Wer hofft, lässt der Apathie und Resignation nicht das letzte Wort. Wer hofft, bricht auf. Wer hofft, ist jung, egal, wie alt er ist.“ (Elisabeth Thérèse Winter, Hoffnung verleiht Flügel, in: Die Mitarbeiterin, 5/2018)

*Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin im kfd-Pfarrverband Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen*

## Auf der Suche nach Hoffnung:

Das Thema Hoffnung hat mich auf dem Weg durch die vergangenen 12 Monate oft in verschiedenen Situationen begleitet, dabei habe ich mir die Frage gestellt:



### Was ist Hoffnung eigentlich?

- Die Hoffnung ist wie Zucker im Kaffee: Auch wenn sie klein ist, versüßt sie alles. (Sprichwort)
- Es ist gut zu hoffen, aber schlecht zu warten. (Jüdisches Sprichwort)
- Je kleiner die Eidechse, umso größer ihre Hoffnung ein Krokodil zu werden. (Sprichwort)
- Die Abwesenheit von Hoffnung kann eine Gesellschaft von innen verwesen lassen. (Obama)
- Hoffnung führt uns weiter als die Furcht. (R.v.Weizsäcker)
- Solange ich atme, hoffe ich. (Cicero)
- Hoffnung ist eine Art Glück, vielleicht das größte Glück, das diese Welt bereitet hat. (S. Johnson)
- Ohne Hoffnung gibt es keinen Fortschritt. (Dalai Lama)
- Solange der Mensch lebt, hat er Hoffnung. (Talmud)

- Drei Dinge helfen, die Mühseligkeiten des Lebens zu tragen: Die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen. (Kant)

Welches Gefühl sich hinter diesen doch unterschiedlichen Sätzen verbirgt, kann ich nur erahnen. Im Duden entdeckte ich dann, dass Hoffnung ein feminines Substantiv ist, worüber ich nicht allzu verwundert bin. Hoffnung kommt vom mittelniederdt. Wort hopen und bedeutet hüpfen, vor Erwartung unruhig springen, zappeln.

Das Wort besitzt „eine zuversichtliche innere Ausrichtung und eine positive Erwartungshaltung, dass etwas Wünschenswertes eintreten wird, ohne dass wirkliche Gewissheit darüber besteht.“ Bei dieser Worterklärung denke ich auch an den alten Sprachgebrauch für eine werdende Mutter, an das „guter Hoffnung sein“.

In der Bibel gibt es 89 Verse zum Thema Hoffnung und sie steht dort für die positive Erwartung des Heils von Gott. Der/ die Hoffende ist guten Mutes, zuversichtlich und voller Freude.

Es gibt eine Hoffnung für Deine Zukunft, spricht der Herr, Jeremia 31,17  
Hoffnung ist ein sicherer und fester Anker der Seele, Hebräer 6, 18-19  
Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes, Römer 15,13

Nach meinem Blick in den Duden und die Bibel gehen mir noch Gedanken durch den Kopf:

Wie kann ich dem Gefühl der Hoffnung näherkommen? Werde ich hoffend, wenn ich hüpfte? Ich denke an das Seilchen springen meiner Kindheit, lang ist es her. Vielleicht fällt es mir leichter, wenn ich mich innerlich in Bewegung setze und achtsam meine Suche fortsetze. Mit dem Blick in den Spiegel nehme ich meine Persönlichkeit wahr, so wie sie ist. Es finden sich auch Spuren der Vergangenheit, die zu einem eigenen Verständnis von Hoffnung beigetragen haben. Ich denke an meine

Hoffnungen für den Tag und glaube, dass das Hoffen in mir nur aktiv geschehen kann.

Beim Lesen der Tageszeitung werde ich an meine Suche nach Hoffnung erinnert, die bei den tagesaktuellen Katastrophen aller Arten nicht direkt zu entdecken ist. Aber dennoch finde ich sie in Berichten über außergewöhnliche Menschen, die besonderes in der Pandemiezeit für unterschiedliche Gruppen und Gemeinschaften großartiges geleistet haben. Ich bewundere Ihren Mut und die Stärke zur Hilfsbereitschaft.

Das gibt mir auch Hoffnung!

Mein Blick geht nach draußen. Die Sonne scheint, gerne geht mein Weg durch die Natur: Alles ist grün. Ich genieße die Farben der Natur im Wechsel der Jahreszeiten: Aktuell ist es grün. Dabei fällt mir ein, dass Grün ist die sichtbare Farbe der Hoffnung ist.

Beim Wandern kann ich meinen Gedanken nachhängen und es ist wie eine Schatzsuche auf einem alten Dachboden. Ich erinnere mich an Schätze, die für mich voller Hoffnung waren und bemerke:

In Wohlfühlmomenten des Lebens ist es so viel leichter voller Hoffnung zu sein, aber in Zeiten von Einschränkungen, Krankheiten, Todesfällen ist es oft eine Überforderung des Inneren überhaupt Hoffnung zu empfinden. Da braucht es einen mehr oder weniger langen Zeitraum, bis sich mit Ruhe und Gelassenheit die innere Ordnung wieder strukturieren kann.

Diese Zeit ist wichtig, um sich selbst Gutes zu tun, um gestärkt wieder dem Alltag begegnen zu können. Hoffnung gibt's nicht gratis, sie fällt nicht von allein vom Himmel. Hoffnung braucht vielleicht erstmal auch einen ruhigen Moment in uns selbst, damit wir sie fühlen können, wenn wir mit uns im Frieden sind.

In der kfd steht zum Glück die Hoffnung nicht allein da, der Glaube und die Liebe begleiten sie auf dem Weg zu ihren Zielen.

Möchten auch wir uns mit freundlicher Hilfsbereitschaft in unseren Gemeinschaften immer wieder gestärkt auf den Weg machen, denn der Glaube stärkt uns, die Liebe hält uns, die Hoffnung trägt uns!

*Anne-Marie Funken (Mitglied im Diözesanvorstand)*



### **Wladimir Kaminer: „Der verlorene Sommer – Deutschland raucht auf dem Balkon“**

**Mit unerschütterlichem Humor blickt Wladimir Kaminer auf die Monate, die unser Leben veränderten.**



Frühjahr 2020. Die Menschen erwachten aus dem Winterschlaf, blinzelten in die Sonne und ahnten nicht, was auf sie zukam. Im fernen China hatte angeblich ein erkältetes Gürteltier auf eine kranke Fledermaus geniest – ein Virus war geboren, das die Welt lahmlegte. Doch es konnte weder der Neugier noch dem Humor von Wladimir Kaminer etwas anhaben. Trotz Lockdown, Mundschutz und Fassbier-Verbot fand er überall Geschichten, die bewiesen: Das Leben ging weiter! Wenn auch jeden Tag ein bisschen

anders als zuvor. Mit Witz und Herz beobachtete er den Alltag von uns Coronauten und die allmähliche Veränderung unserer Realität ...

## Monika Bittl, Silke Neumayer: Ich hatte mich jünger in Erinnerung



Morgens im Badezimmerspiegel schaut uns eine Frau an, die man irgendwie jünger in Erinnerung hatte. Mittags huschen wir zum Optiker, um eine Lesebrille zu erstehen – die wir zuvor nur von unseren Omas kannten. Und auf dem Nachhauseweg pfeifen einem nicht einmal mehr die Bauarbeiter hinterher. Älterwerden ist scheußlich und wunderbar zugleich. Es kommt nur auf die Perspektive an. Man kann es tragisch sehen oder komisch. Monika Bittl und Silke Neumayer haben sich für den Humor entschieden und bekämpfen die kleinen Einbrüche

mit den besten Waffen der Frauen: der Selbstironie und dem Lachen über sich selbst.

---

## Philippa Rath: „Weil Gott es so will“



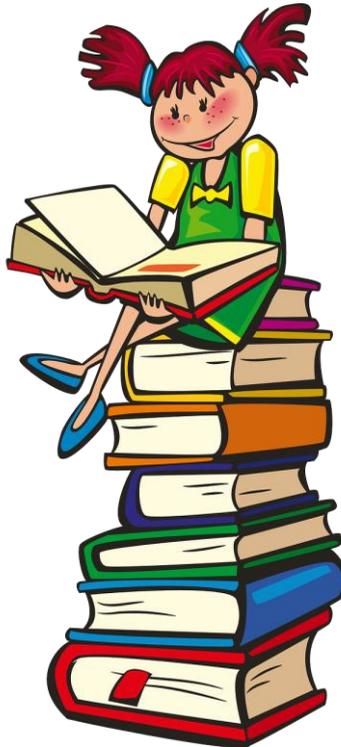
Die Aussicht, dass ihre Stimmen im Zuge des Synodalen Weges endlich in der Kirche gehört werden, hat innerhalb kürzester Zeit zu dieser eindrucksvollen Sammlung authentischer Lebenszeugnisse geführt. 150 Frauen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zeichnen in ihren persönlichen Berichten das erschütternde Bild einer ungeheuren Charismen-Verschwendung, die sich in der katholischen Kirche seit Jahrzehnten ereignet hat und immer weiter ereignet.

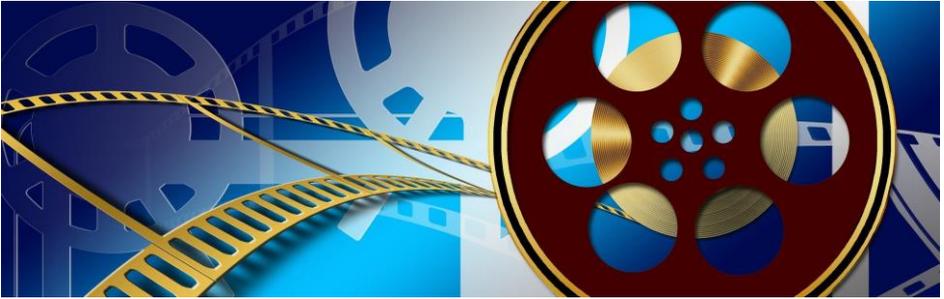
Die hier geschilderten Berufungserfahrungen und der leidenschaftliche, geradezu verschwenderische „priesterliche“ und diakoni-

sche Einsatz so vieler bekannter und unbekannter Frauen zeugen von großem Leidensdruck, aber auch von zunehmendem Unverständnis für das geltende Kirchenrecht, dass Frauen nach wie vor von allen Weiheämtern ausschließt. Die Fülle der geschilderten Erfahrungen sind ein ernster, unüberhörbarer, theologisch wie pastoral gut begründeter Appell zu einem Neudenken von Kirche und einer Änderung des Amtsverständnisses. Nur so können Klerikalismus und Machtmissbrauch überwunden und die authentische Berufung von Frauen endlich Anerkennung finden und fruchtbar werden.

*Elisabeth Hartmann-Kulla*

---





Nein, ich war nicht heimlich im Kino, dennoch gibt es ein paar sehenswerte Beiträge aus dem „Pantoffelkino“, die ich Ihnen vorschlagen möchte. Dazu habe ich die **Mediatheken von ARD, ZDF und Arte** durchkämmt.

### **ARD**

**„In Gottes Namen“**, verfügbar bis 10. Mai 2022

Immer mehr Missbrauchsfälle durch katholische Priester kommen ans Licht. „Rabiat“-Reporter Dennis Leiffels geht einigen Vorwürfen nach und spricht mit einem Missbrauchsoffer, dass von einem mutmaßlich von Priestern und Nonnen betriebenen Zuhälterring berichtet.

**„Fliegen lernen. Senta Berger“**, verfügbar bis 12. Mai 2022

Ein Rückblick auf das Leben der Schauspielerin, die im Mai 2021 80 Jahre alt wird.

**„Retten Frauen die Kirche?“**, verfügbar bis 17. Mai 2022

Die "Unterwegs im Westen"-Reporterin trifft Frauen, die die Chance für einen längst überfälligen Wandel in der katholischen Kirche sehen und dafür eintreten.

Gelingt es ihnen, eine Weltkirche, die festhängt zwischen Stillstand und Aufbruch, mit ihrer Forderungen nach Reformen auf einen zeitgemäßen Weg zu bringen?

## ZDF

### **„Systemsprenger“, verfügbar bis 15. August 2021**

Egal ob Pflegefamilie, Wohngruppe oder Schule, Benni fliegt sofort wieder raus: zu laut, wild und unberechenbar. Die Neunjährige ist, was man im Jugendamt einen "Systemsprenger" nennt.

**Ein Film für starke Nerven. Ich habe ihn mit meinem Sohn (Sozialarbeiter beim Jugendamt) im Kino gesehen und wir beiden waren am Ende ziemlich betroffen. Der Film ist sehr authentisch, aber auch verstörend. Trotzdem lohnt es sich.**

### **„An seiner Seite“, verfügbar bis 2. Mai 2022**

Charlotte ist überglücklich, nach vielen Jahren nach München zurückzukehren. Ihr gesamtes Leben hat sie in den Dienst der Karriere ihres Mannes gestellt, des Stardirigenten Walter Kler.

## ARTE

### **Serie**

#### **„In Therapie“**

Paris im Herbst 2015, einen Tag nach den Pariser Anschlägen. In seiner Praxis empfängt ein Psychotherapeut jede Woche fünf Patienten. Anhand der wöchentlichen Therapiesitzungen wirft die Serie einen menschlichen Blick auf die Wunden und Widersprüche einer unter Schock stehenden Gesellschaft.

### **Film**

#### **„Satte Farben vor Schwarz“**

Und noch einmal Senta Berger.....

Der 70-jährige Fred hat einen bösartigen Tumor. Doch er weigert sich, den Rest seines Lebens als Patient zu verbringen. Eine einsame Entscheidung, die seine Frau Anita nach 50 gemeinsamen Jahren zutiefst verletzt.

Viel Freude beim Schauen und bald haben die Kinos wieder geöffnet und Sie können mit anderen kfd-Frauen interessante Filme sehen.

Wenn Sie daran Interesse haben, schreiben Sie an:

**[barbara.vdl@kfd-essen.de](mailto:barbara.vdl@kfd-essen.de)** und Sie werden in den Verteiler aufgenommen, der Sie über Kinobesuche informiert.

*Elisabeth Hartmann-Kulla*



# Aus dem Diözesanverband

## Zum Jahresthema 2021

### **Frauen!Rollen!Bilder! – Wertvolles mitnehmen, Neues gestalten**

Frauen-Rollen, Frauen-Bilder, damit beschäftigen wir uns in diesem Jahr. Und damit, wie diese Rollen und diese Bilder sich verändern. Wie Frauen sie verändern! Wie Frauen sie ins Rollen bringen. Mutig! Kreativ! Selbstbewusst! Beharrlich!

Da ist in den letzten 60 Jahren in unserer Gesellschaft schon viel geschehen. Frauen leben heute anders. Das traditionelle Bild von Ehefrau und Mutter ist inzwischen von vielen anderen Rollen ergänzt worden. Geschlechtergerechtigkeit ist bis heute aber noch lange nicht erreicht.

Unter dem Eindruck des gerade zu Ende gegangenen 1. Lockdown hat der Diözesanvorstand im letzten Sommer das aktuelle Jahresthema formuliert. Im Vergleich zu den letzten Jahren hat sich für viele Frauen im Lockdown eine Menge verändert - zum Schlechten. Mit der Pandemie ist das Leben für die meisten Familien belastender und komplexer geworden. Im Lockdown wurden Schulen und Kitas geschlossen, die Pflegekräfte, Haushaltshilfen, Großeltern – notwendige Hilfen für berufstätige Frauen – konnten nicht mehr regelmäßig aushelfen. So haben die Familienfrauen selbst viele Arbeiten – wieder – übernommen, damit der „Laden Familie läuft“. Dabei fielen sie oft in Rollenmuster zurück, die sie längst hinter sich gelassen hatten. Das war fast wie ein Automatismus. Frauen arbeiten, putzen, kümmern sich um Home-Schooling, Kinderbetreuung, Home-Office, der Mann mit der oft besser bezahlten Stelle geht ins (Home-Office-)Büro. Das Leben lief sicherlich nicht immer ganz genau so ab, in vielen Familien gab es eine Aufgabenteilung. Doch viele Frauen füllten plötzlich wieder traditionelle Rollenbilder aus.

Auf der anderen Seite gab es aber auch positive Chancen durch die Pandemie: Viele Arbeitgeber - seltener Arbeitgeberinnen - mussten flexibel auf die Situation reagieren. Und diese neuen flexiblen Regelun-

gen von Homeoffice, digitaler Arbeit, flexibler Arbeitszeit sollten Frauen nie wieder abgeben. Dabei fehlt allerdings noch der Blick auf die Karriere. Die Bundesregierung arbeitet an einem Gesetz, nach dem in Zukunft auch Frauen Mitglieder in Vorständen sein müssen. Eine paritätische Besetzung wäre dabei erstrebenswert.

Im Grundgesetz steht: Frauen und Männer sind gleichberechtigt! Doch auch nach jahrzehntelangen Bemühungen um Gleichstellung werden Frauen immer noch schlechter bezahlt, sind seltener in Führungspositionen, kümmern sich mehr um Arbeiten in der Familie als Männer. Und: Sie sitzen in der Teilzeitfalle. Fortschritte werden oft nur über Quotenregelungen erreicht. Und so arbeiten Frauen immer noch daran, ihre Situation zu verbessern. Das ist ihr Ziel, wenn es darum geht:



Einige Leitsätze können hilfreich sein, Frauen-Rollen, Frauen-Bilder zu verändern.

### **Werde, die Du bist!<sup>1</sup>**

- eine Grundlage für ein gelingendes Leben

In dem Essay „Werde, die du bist“ geht es Hedwig Dohm schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts darum, Frauen dazu zu inspirieren, sich selbst in den Blick zu nehmen, sich selbst zu entdecken, ihre eigenen

Wünsche und Bedürfnisse zu erspüren und wahrzunehmen. Eine fast unglaubliche Forderung unter den damals noch sehr engen Regeln der Gesellschaft. H. Dohm wurde schon 1831 geboren, als 3. von 18 Kindern und älteste Tochter des Tabakfabrikanten G. Schlesinger und seiner Frau W. Jülich. Schulbildung, höhere Bildung war nur für ihre Brüder vorgesehen, für sie selbst gab es eine Ausbildung. Darunter hat sie sehr gelitten. Als Vordenkerin des Feminismus fordert Hedwig Dohm bereits im 19. Jahrhundert eine gleiche Bildung und Ausbildung für Jungen und Mädchen. Sie ist überzeugt davon, dass die wirtschaftliche Unabhängigkeit der einzige Weg für Frauen ist, nicht mehr zwangsläufig in der Rolle einer Ehefrau zu landen, sondern sich für - oder gegen - eine gleichberechtigte Partnerschaft mit einem Mann freiwillig entscheiden zu können. Für H. Dohm war z. B. auch Mutterliebe kein natürlicher Trieb, sondern anezogen und kultiviert. So schlägt sie vor, die Hausarbeit und Kindererziehung durch Institutionen erledigen zu lassen. Ihr schonungsloser Umgang mit den geltenden gesellschaftlichen Regeln, ihr selbstsicherer Blick darauf war für viele Frauen im 19. Jh. noch sehr ungewohnt.

**Sieh dich in einer Weise, wie andere es nicht tun mögen  
– einfach, weil sie es noch nie gesehen haben!**

Kamala Harris, aktuelle Vizepräsidentin der USA, richtete diesen Appell nach ihrem Wahlsieg an die amerikanischen Frauen: „Träumt mit Ehrgeiz, führt mit Überzeugung und **seht euch selbst in einer Weise, wie es andere nicht tun mögen - einfach, weil sie es noch nie gesehen haben.**“ Sie forderte sie damit auf, neue Wege zu gehen, etwas neu zu beginnen, etwas neu zu schaffen. Dabei hält sie es für hilfreich, für einen mutigen ersten Schritt, sich selbst in einer ganz neuen zu Weise sehen, in einer bisher völlig unbekanntem Rolle, in einem noch gänzlich ungewohnten Bild. Eben als die „**Erste**“ auf einem neuen Weg. So, wie Kamala Harris es nun ist. Sie ist die erste Vizepräsidentin der Vereinigten Staaten. Sie ist die erste Frau und die erste Schwarze in diesem Amt.

Darin liegt eine große Chance: Kamala Harris kann ein neues, kraftvolles und innovatives Bild prägen: eine schwarze Frau als Vizepräsidentin. So ein neues Bild schafft eine neue Wirklichkeit, Fakten bringen Veränderungen. Sie selbst ist überzeugt: „Ich bin zwar die erste Frau, hier steht, aber ich werde nicht die letzte sein.“ Mit ihren Worten macht sie deutlich, dass ihre Wahl ein Zeichen setzt: „Denn jedes kleine Mädchen sieht, dass dies ein Land der Möglichkeiten ist.“ Kamala Harris zeigt, dass sie sich von Beginn an für die Rechte von Frauen einsetzen will.

### **Ermächte dich selbst!**

Die Ermutigung von Kamala Harris wird vielen Frauen gut tun, ganz besonders auch Frauen in der katholischen Kirche. Sie macht ihnen Mut, nicht nachzulassen, sondern immer wieder und wieder Gleichberechtigung für Frauen in der katholischen Kirche zu fordern. Denn der Blick in den kirchlichen Kontext zeigt eine andere Realität: Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die im Grundgesetz festgelegt ist, gilt hier nicht. Die Kirche hat ein eigenes Gesetz. Da haben Männer viel mehr Rechte als Frauen. Mehr noch, sie entmachten Frauen und bestimmen darüber, welche Rechte sie in der Kirche haben. Das passt nicht in unsere Gesellschaftsordnung. Frauen müssen auch in der katholischen Kirche gleichberechtigt sein. Und Zugang zu allen Diensten und Ämtern haben.

Ein offensiver Appell von Frau Prof. Dr. Agnes Wuckelt beim Frauen-Mahl 2020 in Lüdenscheid macht ebenfalls Mut: „Frauen, wir sind Kirche. Wir müssen uns selbst ermächtigen. Die Zeit, abzuwarten, bis wir dürfen, ist verstrichen.“ Übertragen in die Worte von Kamala Harris heißt das: Seht euch als Priesterin, als Bischöfin, als Päpstin! Und weil die offizielle Kirche Frauen in diesem Anliegen nicht unterstützt, liegt in den Worten von Kamala Harris zugleich die Aufforderung zur Selbstermächtigung. „Frauen, ihr müsst euch selbst ermächtigen. Und neue Bilder prägen. Bilder verändern Wirklichkeiten, schaffen neue Wirklichkeiten.“

## **Ermächtige dich selbst! Verändere dich und andere!**

Diesen Leitsatz beherzigt auch eine Frau, die wir aus der Bibel kennen: „Die kanaanäische Frau“ oder auch „Die Syrophönizierin“ (Mk 7,24-30). Eine Frau, die in einer ganz anderen, einer patriarchalen Gesellschaft lebt, schafft es, sich selbst zu ermächtigen. Und damit verändert sie ihr Rollenbild. Sie – eine Frau – geht mutig und selbstbewusst auf Jesus zu, spricht ihn an, bedrängt ihn, ist hartnäckig, lässt sich nicht abweisen. Sie diskutiert mit Jesus und überzeugt ihn schließlich mit ihren Argumenten. Die kanaanäische Frau eignet sich sehr zur Botschafterin für das aktuelle Jahresthema „Frauen!Rollen!Bilder!“

Als namenlose Ausländerin kann sie eine Identifikationsfigur für Frauen heute sein. Sie zeigt eindringlich, wie Frauen sich selbst ermächtigen: Auf beeindruckende Weise spricht sie Jesus an und redet mit ihm auf Augenhöhe. Sie verfolgt ihr Ziel und bleibt beharrlich dran, sie lässt sich nicht abweisen. Und geht sehr geschickt vor: Sie behält ihr Anliegen im Auge und achtet dabei aber auch auf das, was Jesus sagt. Sie geht auf seine Argumente ein, nimmt sie auf und versucht, sie für ihre Interessen zu nutzen. „Ja – aber“. Dabei zeigt sie unterschiedliche Verhaltensweisen: Sie schreit ihm hinterher, sie fällt nieder, sie geht auf Jesus ein, wo sie kann. Und sucht den Punkt, an dem sie ihn zum Handeln bewegen kann. Sie bleibt in ihrem Anliegen ganz klar. Und lässt sich nicht von ihrem Plan abbringen, sie lässt sich überhaupt nicht aus ihrem Konzept bringen. Sie kann ihr Anliegen sehr gut versprachlichen. Und dann gelingt es ihr schließlich: Jesus öffnet sich für sie, für ihre Bitte.

Und dann gelingt ihr etwas, das ich mir für heute in unserer Kirche wünsche: Mit ihren Worten, mit ihrer Strategie bringt sie Jesus dazu, von seiner ursprünglichen Überzeugung abzuweichen. Er lässt sich belehren, er wird zum Lernenden. Er geht auf ihre Argumente ein.

Denn Jesus fühlte sich zunächst ja gar nicht zuständig für diese Frau. Er hat zu ihr gesagt: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. D.h.: Er fühlte sich wohl nur zuständig für Menschen aus Israel, die zum Volk Jahwes gehörten. Er fühlte sich nicht zuständig für

Menschen aus einem anderen Volk wie zum Beispiel für diese Frau aus Kanaan. Doch gerade diese Fremde schafft etwas ganz Besonderes: Jesus lernt in dieser Situation, sich auch für das Anliegen einer Fremden zu öffnen. So verwandelt die namenlose Frau Jesus. Durch ihren Glauben und ihre Kraft erkennt er, dass sein Heilsauftrag nicht an der Landesgrenze endet. Jesus bringt das Heil zu allen Menschen.

*Ulrike Fendrich*

*Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband*

<sup>1</sup>Hedwig Dohm: Wie Frauen werden. Novelle Erstdruck: In: Wie Frauen werden. Werde, wie du bist. Novellen, Breslau (S. Schottlaender, Schlesische Verlags-Anstalt) 1894.

## Ständiger Ausschuss **Frauen und Erwerbsarbeit**

### „Frauen ist euch das genug?“

Gleichstellungspolitische Forderung zur Bundestagswahl 2021



Unter der Leitung von Sprecherin Petra Löwenbrück, ihrer Stellvertreterin Stephanie Schimmel und der für den Ausschuss zuständigen kfd-Referentin Annamaria Stahl fand vom 19.03.-21.03.2021 eine Video-Konferenz statt, in der die Delegierten erneut ihren Fokus auf bestehende Geschlechterungerechtigkeiten in der Erwerbswelt richteten. Diese Ungerechtigkeiten für Frauen sind in der Corona-Pandemie in systemrelevanten Berufen und prekären Beschäftigungsverhältnissen, aber auch in anderen Berufsgruppen hinsichtlich Entlohnung oder Einstellungs- und Karrierechancen noch klarer zu erkennen. Aktuell stellt sich auch die Frage: Ist Homeoffice „Fluch oder Segen“ für die berufstätige Frau?

Im Hinblick auf die bevorstehenden Bundestagswahlen galt es an den Konferenztagen Forderungen für die im Herbst anstehende Bundestagswahl zu diskutieren und als Empfehlung festzulegen.

Als Auftakt und Höhepunkt der Veranstaltung fand eine Lesung mit Podiumsdiskussion statt. Hier las der Autor und Dokumentarfilmer Torsten Körner aus seinem 2020 erschienen Buch „In der Männerrepublik – Wie Frauen die Politik eroberten“ vor. Dieses Buch zeigt den Weg mutiger Frauen auf, die sich mühsam einen Weg von den Anfängen der Bundesrepublik Deutschland bis hin zur ersten Kanzlerin in der politischen Männerwelt eroberten. Als weitere prominente Gäste nahmen die ehemalige Bundestagsabgeordnete Frau Professorin Ursula Männle (CDU), die lange Zeit auch Sprecherin der „kfd-Berufstätige-Frau“ war, sowie das Gründungsmitglied der NRW-Grünen, Christa Nickels, teil.

Männle wie auch Nickels untermauerten die vielen Textpassagen des Buches mit persönlichen Erlebnissen. Besonders wurde darauf hingewiesen, wie unverfroren Frauen im Politikgeschäft auf ihr Äußeres reduziert wurden, während der „Stiernacken und Bierbauch“ bei den Männern keine Rolle spielte. Beide Gesprächspartnerinnen, überzeugte kfd-Frauen, bestä-

tigten übereinstimmend, dass es so gut wie keine weiblichen Vorbilder gab, was insbesondere, so Körner, dem Umstand geschuldet war, dass auch die Medien, meist auch nur Männer, Frauen generell medial benachteiligten. „So fehlen Frauen im Bildgedächtnis“

Männle schilderte auch „geheime Treffen“ mit Vertreterinnen von SPD und Grünen, um politische Forderungen überhaupt umsetzen zu können. So habe man durch inoffizielle überparteiliche Zusammenkünfte viel bewegt und durchsetzen können. „Dabei war die Unterstützung von Verbänden wie der kfd oft elementar“, so Männle. Im Hinblick auf die bevorstehende Bundestagswahl forderten die ehemaligen MdBs ein paritätisches Wahlrecht, denn, so Männle

***„Wie müssen verdammt aufpassen, dass es für Frauen nicht zurückgeht und die Mütterfalle wieder zuschnappt“***

Der erste Studienteil stand unter dem Motto „Geschlechtergerechtigkeit in und durch Erwerbsarbeit -Fortschritte, Rückschritte, Stagnation?“ Unter dieser Headline stellte die Politikwissenschaftlerin Frau Professorin Dr. Clarissa Rudolph von der OHT Regensburg grundsätzliche Überlegungen zu dem Thema „Emanzipation durch Erwerbsarbeit?“ vor. Sie schilderte, dass unser traditioneller Arbeitsbegriff in allen westlichen Frauenbewegungen an die klassische Erwerbsarbeit geknüpft sei, die im günstigsten Fall ökonomische Unabhängigkeit und damit Selbstbestimmung gewährleiste.

Unter dem Aspekt der beruflichen Gleichstellung beschrieb die Referentin die Phasen im Erwerbsverlauf von Frauen und die sich daraus ergebenden geschlechterspezifischen Ungleichheiten. Unter der Überschrift „Männer bauen, Frauen erziehen“ beschrieb sie, wie schon die Berufswahl der Frauen häufig in schlecht bezahlte Berufe führe. So entscheiden sich eine Vielzahl junger Frauen häufiger für typisch „weibliche Berufe“, die oftmals in Haushalt, Erziehung und Pflege zu finden sind. Den Eintritt in die Berufe der „Männerwelt“ ist immer noch eher selten und wird auch in der Berufsvorbereitung nicht gefördert. Hinzu kommen oft nicht leistungsgerechte Zahlungen von Löhnen und Gehältern und Vergütungsunterbrechungen, eine höhere Teilzeitquote, ein niedriger Teil an Leitungs- und Spitzenpositionen, die Frauendomäne Minijobs ohne eigenständige Existenzsicherung und der Gender Pay Gap. Diese Vielfalt an schlechteren Arbeitsbedingungen bei Frauen führt in der Regel zu einer geringeren Rente und oft zu Altersarmut.

Die Forderungen, die die Gender-Forscherin zur Verbesserung der Situation der erwerbstätigen Frauen anregte, decken sich mit den Positionspapieren des Ausschusses: Abschaffung von Mini-Jobs, eigenständige steuerliche Erfassung und soziale Sicherung, Arbeitszeitverkürzung für alle auf 30/32 Stunden pro Woche als Vollzeit, Ausbau der Kinderbetreuung, ausgewogene Aufteilung der Elternzeit, Aufwertung sozialer Dienstleistungsberufe sowie Aufwertung von öffentlicher und privater Fürsorge.

Der zweite Studienteil beschäftigte sich mit der Frage „Entgeltgleichheit – diskriminierungsfreie Bewertung und Vergütung“, der von der bereits aus anderen Diskussionen bekannten Beraterin und Gleichstellungsbeauftragten Dr. Andrea Jochmann-Döll referiert wurde. Die Forderungen nach einer gerechten und diskriminierungsfreien Vergütung und einem damit verbundenen gesetzlich verankerten Grundsatz der Entgeltgleichheit, der „gleiches Geld für gleiche Arbeit“ garantiert, werde heute auch noch in vielen Fällen umgangen. „Auch Tarifverträge können diskriminieren“, fasste die Referentin das Ergebnis einer Studie zur Entgeltordnung des Tarifvertrages der Länder zusammen. Sie stellte eine mittelbare Diskriminierung für Frauen fest, da „dem Anschein nach neutralen Vorschriften, Kriterien und Verfahren“ Frauen benachteiligen können. Das ist z.B. der Fall, wenn frauendominierte Arbeitsplätze nicht in die Bewertung einfließen.

„Systemrelevant, aber unterbezahlt: frauendominierte Berufe neu bewerten!“ – unter dieser Überschrift stellte die Expertin die Ergebnisse weiterer Studien vor. Hier zeigte sich deutlich, dass Berufe z.B. im Einzelhandel oder in der Pflege hohen Anforderungen ausgesetzt sind, aber die Bezahlung so gering ist, dass diese Frauen kaum ihren Lebensunterhalt damit bestreiten können. Hinzu kommt die mangelnde Wertschätzung in der Gesellschaft. Hier änderten auch Prämienzahlungen, wie jetzt in der Pandemie erfolgt, nichts. Hier sind dringend frauenfreundlichere Kriterien bei der Bezahlung erforderlich und müssen politisch festgelegt werden. Jochmann-Döll möchte darüber hinaus den Fokus auch auf „Digitalisierung und Entgeltgleichheit“ richten und die neuen Anforderungen der veränderten Arbeitswelt bei der Entgeltfindung berücksichtigt wissen. Hierzu bedarf es aus ihrer Sicht eine verbindliche, betriebliche Prüfung nach einheitlichen Kriterien. Zum Abschluss diskutierten die Delegierten über die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die von der Politik geschaffen werden müssen, um Ge-

schlechtergerechtigkeit in der Erwerbsarbeit umzusetzen. Hier wurden Forderungen wie z.B. die Abschaffung von Ehegattensplitting oder die Umwandlung von Minijobs in Teilzeitbeschäftigung sowie die Neubewertung der Arbeitsbedingungen aller Dienstleistungsbetriebe in den Mittelpunkt gestellt. Außerdem muss garantiert sein, dass niemand der in Vollbeschäftigung arbeitet, zusätzlich auf staatliche Leistung angewiesen ist. Auch sollte das Entgelttransparenzgesetz für Betriebe mit weniger als 200 Beschäftigten ausgeweitet und die Tarifbindung erhöht werden.

Ein besonderer Diskussionspunkt war das Thema Arbeitszeit bzw. Teilzeit. Um gerade den Frauen die Rückkehr nach der Elternphase in eine angemessene Tätigkeit sowie auch eventuelle Einrichtung von Homeoffice aufgrund der Familiensituation zu gewährleisten, forderten die Delegierten lebensphasenorientierte Arbeitszeiten, gerne auch für Männer. Auch Weiterbildungen sollten so angeboten werden, dass FRAU daran teilnehmen kann, um sich berufliche Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Das Thema Homeoffice wurde noch einmal besonders von Jochmann-Döll auf den Prüfstand gestellt. Hier gilt es vor allen Dingen Fragen zur Ausstattung, Arbeitssicherheit und Arbeitszeiterfassung gesetzlich zu definieren, um Sicherheit in diesen Bereichen zu schaffen. Wichtig war es den kfd-Frauen auch bei der Personalauswahl verbindliche Kriterien zu schaffen, die mehr Geschlechterneutralität schafft.

Alles in allem hat die Tagung viel Transparenz in die Situation der erwerbstätigen Frauen gebracht. Die gut dargelegten Studien und Informationen der Referentinnen haben die bereits gestellten Forderungen der kfd noch einmal befeuert und neue Geschlechterungerechtigkeiten, auch durch die Pandemie betont, unterstrichen. Worauf warten wir – packen wir die Aufgaben an!

*Elke-Michaela Meise*  
(Mitglied im Diözesanvorstand)



## Aufruf des Müttergenesungswerks

Seit Beginn der Pandemie wird oft von Müttern gesprochen, weil sie ein immenses Pensum von Erwerbsarbeit, Homeoffice, Haushalt, Kochen, Home-schooling, Care-Arbeit und oft auch in den ver-

schiedensten Bereichen im Ehrenamt Großes, dauerhaft und zuverlässig leisten. Gerade in den Zeiten des Lockdowns sind es die Mütter, die Freunde, Kita und Schule ersetzen. Ich will den Einsatz der Väter nicht schmälern, aber in den meisten Haushalten ist es doch so, dass die Mütter den Hauptteil der Arbeit auf sich nehmen. Selbst wenn beide Eltern im Homeoffice sind, kümmert sich in der Regel die Frau um die Wäsche und das Essen etc.. Sie ist es auch, die ihre Arbeitszeit reduziert um die Kinder im Lockdown zu betreuen. Das ist meist eine wirtschaftliche Entscheidung, da Mütter oft in Berufen mit geringerem Einkommen arbeiten.

Gerechte staatliche Rahmenbedingungen fehlen allenthalben und so fallen Mütter oft wieder zurück in schon überwunden geglaubte traditionelle Rollen.

Umso mehr muss die Pandemie Anlass sein zu einer ernsthaft geführten gesellschaftlichen Debatte über Vereinbarkeit von Familie und Arbeit.

Die Katholische Arbeitsgemeinschaft Müttergenesung unterstützt Mütter und zunehmend auch Väter sowie auch pflegende Angehörige mit Kuren und Rehabilitationsmaßnahmen in eigenen Kliniken. Eine gut durchdachte und gut funktionierende therapeutische Kette begleitet dabei die Frauen, maßgeschneidert auf ihre jeweilige Situation, beginnend von der Antragstellung über den Aufenthalt in einer Klinik bis zu



einer Reflexion in der Kurnachsorge. Und das machen wir, die KAG Müttergenesung, seit 90 Jahren.

In der Vergangenheit konnte die Müttergenesung dabei auf ein großes Engagement der kfd-Frauen vertrauen und mit dieser kfd-Frauenpower für ein gutes Spendenaufkommen sorgen. Durch die Pandemie fielen aber die Haus- und Straßensammlungen, die Muttertags- und andere Aktionen aus und auch die nicht unerheblichen Kollekten aus den kfd-Frauenmessen. Das Spendenaufkommen im letzten Jahr hat sich halbiert und in diesem Jahr sind wir als KAG Müttergenesung ganz besonders wirtschaftlich gefordert.

Dabei wären gerade jetzt alle großen und kleinen Spenden und Kollekten notwendiger denn je.

Bundesweit arbeiten alle Kliniken wieder im Rahmen der jeweiligen Landesvorschriften. Sie können dem Andrang der Mütter und Väter gar nicht nachkommen. Die Klinikleitungen berichten immer wieder, dass die Mütter und Väter die jetzt kommen, am Ende ihrer Kräfte sind. Überfordert, erschöpft und ausgebrannt. Sie sind nicht mehr nur erholungsbedürftig, sie sind psychisch und körperlich erschöpft. Sie sind schlicht und einfach gesagt: krank.

Ich würde mich freuen, wenn Sie den unterstehenden Link in Ihren Netzwerken verbreiten würden, denn jede Spende und jeder Cent hilft.

**[www.muettergenesungswerk.de/sammlung-kag](http://www.muettergenesungswerk.de/sammlung-kag)**

Ich bedanke mich bei Ihnen allen für Ihre große Hilfe und Unterstützung und sende Ihnen herzliche Grüße

*Lucia Lagoda*

*Vorsitzende KAG Müttergenesung*

# Aus dem Bundesverband

Aktionswoche vom 20. – 26. September 2021



Unter dem **Motto „Frauen, ist Euch das genug?“** wollen wir dafür sensibilisieren, dass noch viele Schritte zu gehen sind, um die volle Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu realisieren. Nur gemeinsam können wir die Gleichberechtigung voranbringen. Machen Sie daher mit bei unserer Aktionswoche!

Wie immer erhalten teilnehmende kfd-Gruppen die **kfd-Aktionspost**, in der erste Materialien zur Ausgestaltung der kfd-Aktionswoche vor Ort enthalten sind.

**Wenn Sie die kfd-Aktionspost bestellen möchten**, dann schicken Sie uns dazu eine E-Mail mit dem Betreff „Aktionspost“ an Alexandra Moschüring: [a.moschuering@kfd.de](mailto:a.moschuering@kfd.de).

Erste inhaltliche **Informationen und Materialien zum Download** finden Sie bereits jetzt auf unserer Homepage zur Aktionswoche unter [www.kfd.de/aktionswoche](http://www.kfd.de/aktionswoche).

## Frauenpredigerinnentag der kfd 12 Frauen. 12 Orte. 12 Predigten.



Zum zweiten Mal hat die kfd zum bundesweiten Predigerinnentag am 17. Mai 2021 aufgerufen.

Am Tag der **Apostelin Junia** (17. Mai) ist die kfd mit ihrer Forderung nach **einer geschlechtergerechten Kirche** wieder dorthin gegangen, wo es an Gleichberechtigung bislang fehlt:

In die katholischen Kirchen.

12 Frauen, die als Geistliche Leiterinnen oder Begleiterinnen in der kfd aktiv sind, predigten am oder um den 17. Mai 2021 bundesweit an 12 Orten.

Ulrike Fendrich, Geistliche Leiterin im Diözesanverband Essen war bereits zum zweiten Mal beim Predigerinnentag dabei. "Der Apostel Paulus bezeugt die Apostelin Junia. Für mich ist das ein klares Zeichen: Frauen sind zur Verkündigung berufen", sagt Ulrike Fendrich. "Es steht niemandem zu, ihnen diese Berufung abzusprechen, nur weil sie Frauen sind."

*Die Predigttexte und Bilder finden Sie auf der Homepage des Bundesverbandes: [www.kfd-bundesverband.de/predigerinnentag2021](http://www.kfd-bundesverband.de/predigerinnentag2021)*

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort                                      | 3  |
| Ideensammlung                                | 4  |
| Kfd kann digital                             | 13 |
| Zukunftsplan „Hoffnung“                      | 14 |
| Auf der Suche nach Hoffnung                  | 25 |
| Buchtipps                                    | 28 |
| Filmtipps                                    | 31 |
| <br>   |    |
| <b>Aus dem Diözesanverband</b>               |    |
| Jahresthema 2021                             | 34 |
| Ständiger Ausschuss Frauen und Erwerbsarbeit | 40 |
| Aufruf des Müttergenesungswerk               | 44 |
| <br>   |    |
| <b>Aus dem Bundesverband</b>                 |    |
| Aktionswoche vom 20. – 26. September 2021    | 46 |
| Frauenpredigerinnentag der kfd               | 47 |